

Samstag den 12. Dezember.

1100 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen von der Ortsarmenpflege.

Tafel-Äpfel

empfehlen Chr. Batt.

Citronen

frisch eingetroffen per Stück 5 Pfg. bei

Hermann Ruhn.

Brennholz.

Alle Sorten Brennholz sind billigst zu haben und werden vors Haus geliefert.

Carl Rath' Rotgerber.

Blaue

Arbeitskleider u. Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt Fritz Volz.

Sämtliche

Backartikel

in nur 1a. und frischer Qualität sind erhältlich bei

Chr. Brachhold.

Jeden Tag frischen

Süßrahm-Tafelbutter

empfehlen Chr. Batt.

Wilh. Treiber Schuhmachermeister Wildbad,

hinter dem Hotel Klumpp. Herrrengasse 17.

empfehlen sein großes

Schuhwaren-Lager

für die Winter-Saison in großer Auswahl.



Luchstiefeln mit Lack-Bezah, Filz-Schnallenstiefel, Kamelhaar-schuh, Selbanschuh, Sächsische Luchschuhe mit Filz- und Ledersohle, abgesteppte Lasting-Schnürschuh und Leder-Pantoffeln mit Wollfutter, Filz-Finken für Kinder, Filz-Schuh von 1 Mark 60 Pfg. an.

Ebenso Gummigalochern in deutsch, russisch, amerikanisch und englischem Fabrikat.

Anfertigung nach Maß gut u. billig. Reelle Bedienung.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen

Apfelschälmaschinen	Eismaschinen	Petroleumöfen
Bettflaschen	Eisporn	Pistolen
Blitzrührschüssel	Fleischhackmaschinen	Reibmaschinen
Blumentische	Kaffeemühlen	Schlitten
Bügelöfen und -Eisen	Kaffeemaschinen	Schlittschuhe
Buttermaschinen	Kohlenbecken u. -Sparer	Tischtuchklammern
Citronenpressen	Laubsägekasten	Waagen
Christbaumhalter	Laubsägeholz	Waschwindmaschinen
Koaksfüller	Laubsägebogen	Waschmangen
Dampflochtopfe	Messerpuzzmaschinen	Waschmaschinen
Drehwaffeleisen	Nudelschneidmaschinen	Werkzeugkasten

Von schmiedeeisernem Möbel steht

Fabrikpreisliste & Musterbuch

zu Diensten.

Fr. Treiber.

Zitronen

Zitronat und Orangeat
Rosinen und Sultaninen

Corinthen

Mandeln und Haselnußkerne
Vanillezucker—Bourbonvanill

Kranzfeigen

Anis und Fenchel

Zimmt

Backpulver und Pottasche
Streuzyucker und Hagelzyucker

Tafelbutter

empfehlen

Firma: C. Aberle, sen.

Inh.: E. Blumenthal.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter zu 30 Pfg.

Fr. Kessler, Weinhdg.

Diaccaroni

Suppen- u. Nudeln
Gemüse- Nudeln

Eiernudelgries

und

neue Grünkerner

empfehlen in frisch eingetroffener Ware

Chr. Brachhold.

schäftigend, auf der Bank zurück, dann aber erhob auch sie sich, um einmal nach dem kleinen Oskar zu sehen.

Eben wollte sie in das Portal zu der Villa eintreten, als aus demselben jener Vetter ihr gerade entgegenkam. Sichtlich betroffen blieb er bei dem Anblick des schönen Mädchens stehen, und tief den Hut ziehend sagte er in ehrerbietigem Tone:

„Allem Anschein nach habe ich die Ehre, hier einer Hausgenossin zu begegnen, und das gnädige Fräulein werden mir daher gütigst gestatten, daß ich mich demselben vorstelle: Mein Name ist Robert Graf Linsenburg.“

„Mein Name ist Irma Winter,“ versetzte diese ruhig. „Ich bin die Gouvernante des Söhnchens des Herrn Barons.“

Eine leichte Röte flog bei dieser Antwort über das Gesicht des Grafen, aber im übrigen wußte er seine Empfindungen geschickt zu verbergen und mit vollkommener Artigkeit erwiderte er:

„Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen, mein Fräulein, und der kurze Aufenthalt, den ich hier bei meinen Verwandten zu nehmen gedachte, erfüllt mich bereits im voraus mit umsomehr Vergnügen, seitdem ich jetzt weiß, welch' eine angenehme Hausgenossin ich hier selbst haben werde. Es würde mir sehr viel Freude bereiten, mein Fräulein, wenn wir uns recht oft miteinander unterhalten könnten.“

„Der Herr Graf gehören mit zur Herrschaft und haben also nur zu befehlen,“ entgegnete Irma, in der bei seinem weltmännisch sicheren Auftreten ein wenig der Trost sich regte. „Ich plaudere ja auf Befehl auch stets mit dem Sohne der Frau Baronin, weshalb sollte ich also gegenüber dem Herrn Vetter derselben nicht zu gleichem Dienste bereit sein?“

„Nehmen Sie mir es nicht übel, mein Fräulein, aber diese Antwort ist köstlich,“ lachte der Graf fröhlich. „Sie stellen mich also auf die gleiche Stufe wie ein vier- oder fünfjähriges

Kind! Und vielleicht denken Sie gar, ich reflektiere darauf, von Ihnen recht hübsche Märchen oder sonstige artige Geschichten erzählen zu hören?“

„Auf was Sie reflektieren weiß ich nicht, Herr Graf, und ich bin auch nicht neugierig oder unbescheiden genug, um Sie hiernach zu fragen. Falls Sie dagegen etwa darauf reflektieren sollten, die beabsichtigten Unterhaltungen mit mir dazu zu benutzen, um sich über mich lustig zu machen und über mich lachen zu können, so gestatte ich mir in aller Höflichkeit die Bemerkung, daß ich mich in diesem Falle gegen Ihre Absichten auflehnen würde, denn daß ich mir etwas Derartiges gefallen zu lassen hätte, das steht nicht in meinem mit dem Herrn Baron abgeschlossenen Kontrakte.“

„Aber, mein Fräulein, ich wollte Sie doch gewiß nicht beleidigen oder verletzen mit meinen Worten,“ rief der Graf aus, indem er mit unverhohlener Bewunderung das in diesem Momente der Entrüstung doppelt schöne Mädchen betrachtete.

Doch Irma erwiderte nichts auf diese Bemerkung. Mit einer leichten Verbeugung schlüpfte sie an ihm vorüber in die Villa, während der Graf, in eigentümliche Gedanken versunken, sich gegen die Türpfosten lehnte und in den Park hinaus starrte.

In dieser Stellung fand ihn der Baron, den der Graf nach einigen gleichgiltigen Worten plötzlich fragte, was denn das eigentlich für ein Mädchen sei, welches hier die Stellung als Oskars Gouvernante versähe.

„Hast Du das Mädchen vielleicht gesehen?“ fragte der Baron.

„Ja, ich habe soeben zufälligerweise einige Worte mit ihr gesprochen.“

„Und wie hat sie Dir gefallen?“

„Ich finde, daß das Fräulein eine wirkliche Schönheit und dazu eine sehr pikante Schönheit ist.“

„Ja, schön ist sie, aber auch im höchsten Grade brav und achtungswert, mein Junge,

und wenn Du vielleicht glaubst, zu Deiner Zerstreuung mit dem Fräulein ein kleines Liebesabenteuer einleiten zu können, so kann ich Dir die Versicherung geben, daß Du Dich mit einem solchen Unternehmen blamieren wirst und zwar gründlich.“

„Du schiebst mir da Gedanken unter, die mir noch niemals eingefallen sind,“ erwiderte Robert ernst, „und nach meiner Ansicht hättest Du Dich umsomehr hüten sollen, mir dergleichen Ansichten zu imputieren, als Dir wohl noch niemand zu erzählen gewußt hat, daß ich ein Don Juan sei. Das Mädchen interessiert mich, wie ich Dir der Wahrheit gemäß gestehen will, aber eine einfältige Liebelei mit demselben anzuknüpfen zu wollen, daran denke ich nicht, und das würde mir auch schon der Respekt vor Deinem Hause verbieten.“

„Nun, nun, nur nicht gleich hitzig werden, meine Worte waren ja nur im Scherz gemeint,“ besänftigte ihn der Baron. „Ich glaube Dir ja gern, daß eine kurze Unterhaltung mit Fräulein Winter nicht genügt hat, um Dich sofort in Feuer und Flammen für dieselbe zu versetzen, aber ich halte es doch auf der andern Seite für möglich, daß das Mädchen auf die Dauer Deinem Herzen gefährlich werden könnte. Und davor möchte ich Dich warnen. Denn für eine Liebelei ist das Fräulein sicher nicht zu haben, eine einfache Gouvernante wirst Du aber weder heiraten wollen, noch auch können, selbst wenn Du dies wolltest, denn das würde Dir die Lage Deines Vermögens sofort ganz von selbst verbieten.“

„Das weiß ich ebenso gut wie Du, mein Vetter,“ versetzte Graf Linsenburg mit einem etwas melancholischem Lächeln, „und Du kannst also vollständig darüber beruhigt sein, daß ich keinen törichten Streich begehen werde.“

Der Graf hatte vollständig die Wahrheit gesagt, als er erklärte, daß er kein Don Juan sei. Aber er wußte, daß er ein schöner Mann war, und wenn er sich vielleicht auch nicht be-

Mürrgtäler Schokolade

bei

Hermann Kuhn.

Für Weihnachten empfiehlt

Gamaschen

in Leder und Loden
auch für Kinder, sowie
Schulranzen & Rucksäcke

G. Hagenlocher.

Pferde-Decken

von 3.50 Mk. an bis 12 Mk.
empfehlen Obiger.

Gelegenheitskauf

Ein neues

Fahr-Rad

mit Glockenlager, für ein Weihnachts-
geschenk passend hat äußerst
billig zu verkaufen. 5

Näheres in der Exped.

Normal-Resten

sowie

Tricot-Baumwoll- und
Macco-Resten zum

Flicken,

fertige Halspreise u.

Manshitten

empfehlen

Geschwister Freund.

Weinhandlung

von



Ghr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehal-
teter in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Meine Weihnachtsausstellung

ist eröffnet und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Hochachtend

Ch. Bechtle, Bäckermeister,

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfehlen

für Weihnachtsgeschenke sehr passend

Cigarren

in reicher Auswahl
und Extra-Packungen von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Auf Weihnachten

empfehle

Schulranzen

für Knaben und Mädchen
zu äußerst billigen Preisen

H. Kometsch, Sattler.

Spiel-Waren

in reicher Auswahl empfiehlt billigt

J. F. Gutbub.

10fache Lichtverstärkung

und 50 Proz. Oelersparnis

haben Sie durch Benützung des Glühlichtbrenners.

Kein Strumpf! Keine Lampenänderung!

Stück Mk. 1.80 loco. Nachnahme. Vorrätig für 10, 12, 14,
16" Rundbrenner. Wiederverkäufer Riesenverdienst.

Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

Schuld- und Bürgschreine hält stets vorrätig die Buch-
druckerei von D. Hofmann

Zitronen- & Orangen

feinste und süßeste Früchte
billigt bei

Ch. Bechtle.

Wildbad.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein.

Montag abends 8 Uhr
im Gasthaus z. Eisen-
bahn

Mitglieder-

Versammlung

wozu sämtliche Mit-
glieder erwartet werden.



Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Weihnachtsverlosung.
2. Verschiedenes.

Viele Millionen
in abwechsel. Haupttreffer v
300 000, 178 500, 135 000
120 000, 102 000 etc.
Geschl. erlaubt. Serienlos-Gesellsch.
Jedes Los ein Treffer
Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme
Gratis
an 2 Türken Frös. 400 Staats
Eisenbahn Lose.
Beitrag monatl. nur Mk. 5.50
oder Mk. 3.—
Dreifache Zieh. Dez. 1903.
für einfachen Beitrag
Rud. Hager, Berlin Niddorf
P 187
A. n. Verret. des Vorstands'ant. A G

Turnverein Wildbad

Samstag, abends 8 Uhr

Singstunde

Der Vorstand.

sonders viel hierauf einbildete, so war ihm doch nicht entgangen, daß diese seine Eigenschaft auf das weibliche Geschlecht fast nie seinen Eindruck verfehlt hatte. Die jungen Mädchen, mit denen er bis dahin zusammengetroffen, waren ihm, dem schönen Manne mit dem stolzen Namen, stets in einer Weise entgegengekommen, daß er sich zuletzt für geradezu unwiderstehlich halten mußte, und umso mehr fühlte er sich daher in seinem Selbstbewußtsein gekränkt oder wenigstens erschüttert, als er zum ersten Male einem weiblichen Wesen begegnete, welches dazu nur eine einfache Gouvernante war, das seine Artigkeiten sofort auf eine so schroffe Weise zurückwies.

Je mehr er hierüber nachdachte, desto mehr interessierte er sich für die Gouvernante, und dieses Interesse führte ihn dahin, daß er seine Annäherungsversuche mehrmals wiederholte.

Aber je höflicher und liebenswürdiger er sich benahm, desto zurückhaltender zeigte sich Irma. Sie schien eine förmliche Angst vor seinen Artigkeiten zu empfinden, und auf jede Weise suchte sie dem Zusammensein mit ihm aus dem Wege zu gehen. Indessen ließ es sich umso weniger vermeiden, da sie sich trotzdem sehr häufig begegneten, und auch wohl längere Zeit beisammen blieben, als der Graf mit einem Male eine merkwürdige Zuneigung für Oskar gefaßt zu haben schien.

Auf sein Drängen hin mußte der kleine Junge mit am Familientische essen, was selbstverständlich zur Folge hatte, daß die ihn beaufsichtigende Gouvernante ebenfalls mit am Tische erschien, und wenn Oskar im Parke spazieren ging, dann fand sich regelmäßig nach einiger Zeit auch der „gute Onkel“ ein, um mit dem Kleinen zu plaudern und zu scherzen und dazwischen sehr häufig an seine Begleiterin das Wort zu richten.

Die Aufmerksamkeiten des Grafen gegenüber der Gouvernante entgingen dem Baron ebenso wenig wie seiner Gattin. Aber während der erstere sich begnügte, einige Male mißbilligend

den Kopf zu schütteln, hielt die letztere es für ihre Pflicht, offen ein ernstes Wort in der Angelegenheit zu sprechen, nur wandte sie sich nicht an denjenigen, der einer solchen ernststen Mahnung bedurft hätte, sondern an die völlig vorwurfsfreie Irma.

„Sie haben jedenfalls auch bereits bemerkt,“ sprach sie eines Tages im Parke zu ihr, „daß mein Vetter sich auffallend gern mit Ihnen unterhält, und zwar am liebsten dann, wenn außer meinem Sohne sich niemand in der Nähe befindet. Haben Sie auch schon darüber nachgedacht, zu welchem Endzwecke eigentlich der Graf mit einer solchen konsequenten Vorliebe Ihre Gesellschaft aufsucht?“

„Aufgefallen ist mir das Benehmen des Herrn Grafen allerdings,“ versetzte Irma ruhig, „und dasselbe ist mir mit Rücksicht auf meine Stellung auch so peinlich gewesen, daß ich bis dahin die Gegenwart des Herrn Grafen, so weit mir dies eben möglich war, sorgfältig gemieden habe.“

„Nun, das ist verständig von Ihnen gesprochen, liebe Irma, denn eine Intimität zwischen Ihnen und meinem Vetter würde ich unter keinen Umständen dulden. Heiraten kann er Sie schon deshalb nicht, weil er fast nichts mehr hat und noch immer vergeblich auf irgend eine Anstellung wartet, ein nicht ernstgemeintes Verhältnis zwischen Ihnen aber würde unbedingt Ihre sofortige Entlassung zur Folge haben.“

„Die gnädige Frau Baronin können sich in dieser Hinsicht vollständig beruhigen,“ entgegnete das junge Mädchen, indem es seine schlante Gestalt stolz emporrichtete. „Ich bin nicht eingebildet genug, um auf eine Grafenkrone mein Augenmerk zu richten, aber ich denke auch nicht gering genug von mir selbst, um mir die Gunstbezeugungen eines Grafen unter allen Umständen zur Ehre anrechnen zu können.“

„An und für sich ist das, was Sie soeben sagten, ja ganz schön,“ erwiderte die Baronin pikiert, „aber Ihre Worte hätten mir noch

besser gefallen, wenn Sie nicht diesen hohen Ton angeschlagen hätten. Dieselben klangen beinahe nichtachtend, und eine solche Nichtachtung ist doch bei Ihnen gegenüber dem Vetter der Hausherrin nicht am Platze.“

Irma war bei dieser Zurechtweisung merklich blaß geworden, aber ihre sichere Ruhe verließ sie trotzdem nicht. In festem Tone entgegnete sie: „Die gnädige Frau müssen sich irren, wenigstens bin ich mir nicht bewußt, eine gegen den Herrn Grafen gerichtete nichtachtende Aeußerung getan zu haben. Ich empfinde keine Nichtachtung vor dem Herrn Grafen, aber ich sehe auch nicht ein, weshalb ich mich als gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie zu Ihrem Vetter allein deshalb, weil er ein Graf ist, mit unbegrenzter Hochachtung emporblicken müßte.“

„Das wird ja auch gar nicht von Ihnen verlangt, mein verehrtes Fräulein,“ ließ sich in diesem Augenblick die Stimme des Grafen vernehmen, der hinter einem dichten Busche zum Vorschein kam. „Eine solche grenzenlose Hochachtung wäre mir nicht einmal angenehm, viel lieber sähe ich es, wenn Sie sich zuweilen herablassen wollten, meine achtungsvollen Worte etwas wohlwollender und nicht mit der unnahbaren, eisigen Miene, die Sie mir gegenüber stets anzunehmen belieben, anzuhören.“

„Ob die scherzhafte Wendung, welche Du der Sache zu geben suchst, so ganz am Platze ist, will ich dahingestellt sein lassen,“ fiel die Baronin ziemlich schroff ein. „Das Fräulein scheint nicht einzutreten oder nicht einsehen zu wollen, daß das Dienstpersonal seiner Herrschaft Hochachtung schuldig ist, und gegen solche Ansichten muß man energisch und mit allem Ernste auftreten.“

„Ich habe leider nur den letzten Teil Eurer Unterredung gehört,“ bemerkte der Graf, „aber ich glaube doch genug gehört zu haben, um die Ansicht auszusprechen zu dürfen, daß Du das Fräulein mißverstanden hast.“ (Fortsetz. folgt.)